

A N F R A G E von Beat Huber (SVP, Buchs) und Robert Brunner (Grüne, Steinmaur)

betreffend Künstliche Seeanlage in Regensdorf, die mit überschüssigem Grundwasser betrieben werden soll

Gemäss Bericht im «Zürcher Unterländer» (ZU) vom Samstag, 3. Juni 2017, plant der Verein Waveup in Regensdorf eine künstliche Seeanlage, die mit überschüssigem Grundwasser betrieben werden soll. Mittels Generator sollen Wellen für Surfer erzeugt werden. Im Artikel wird ebenfalls erwähnt, dass das Zürcher Hochbauamt und das städtische Tiefbauamt, den Verein auf das Gebiet Leematten in Regensdorf aufmerksam gemacht haben. Die Idee ist grundsätzlich interessant.

Im Artikel ist aber erwähnt, dass die Wasserbeschaffung kein Problem darstellt. Zitat ZU: «Denn unmittelbar in der Nähe des künftigen Wellensees befindet sich auf dem Areal der Baufirma KIBAG bereits ein Gewässer. Weil Grundwasser in die ehemalige Kiesgrube floss, wandelte sich die trockene Steinmulde in ein Wasserbecken. Weil noch ständig Wasser zufließt, muss das Grundwasser abgepumpt werden. Gerade dieses überschüssige Wasser könnte künftig für den Betrieb der Surfanlage weitergenutzt werden».

Aus dem ZU-Bericht ist zu entnehmen, dass in Regensdorf «überschüssiges Wasser» vorhanden ist. Gleichzeitig wird für die Landwirtschaft die bestehenden Grundwasser- und Furtbachwasserkonzession zur Wasserentnahme für die Bewässerung von landwirtschaftlichen Kulturen nicht mehr verlängert. Daraus ergeben sich offene Fragen.

Gerne möchten wir folgende Fragen vom Regierungsrat beantwortet haben:

1. Besitzt die im ZU-Bericht erwähnte Baufirma KIBAG eine Wasserkonzession vom Kanton? Wenn ja, für welche Nutzung bzw. welchen Zweck besteht diese Bewilligung?
2. Um welche Mengen Wasser handelt es sich bei dem «überschüssigen Grundwasser»?
3. Würde sich das im ZU-Bericht erwähnte saubere Grundwasser nicht hervorragend eignen, um z.B. landwirtschaftliche Produkte wie z.B. Gemüse zu bewässern?
4. Gehen Sie mit uns einig, dass dieses «überschüssige Grundwasser» die Probleme im Furtbach bezüglich Wassermenge und -qualität lösen könnte, indem man dieses dem Furtbach zuleiten würde?
5. Gerne möchten wir wissen, wie sich der Kanton zu diesem Projekt «Künstliche Seeanlage» stellt.

Beat Huber
Robert Brunner